

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1915**

210 (9.9.1915)



# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatlich 76 Pf., vierteljährlich 2,25 M.; abgeholt monatlich 66 Pf.; am Postfach 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/8 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 S. Lokalinserte billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei West & Cie., Karlsruhe.

### Wucherpreise und Wirtschaftssystem.

Abg. Dr. Duard im Reichstage (21. August 1915): Die Zwangsmittel der Lebensmittelversorgung, deren Loblied eben Graf Westarp gesungen hat, müssen ausgedehnt werden. Wir wollen die Durchorganisation der Vorratsbeschaffung und Verteilung, die sich beim Brotgetreide so bewährt hat, auf Kartoffeln, Fleisch, Milch, Fette, Hülsenfrüchte, Gemüse und Obst ausdehnen lassen.

„Der Wucher ist allgemeine Verkehrsmitte geworden.“ Mit diesen Worten kennzeichnet Heinz Rothhoff die Zustände, die sich im Kriege auf dem Warenmarkt herausgebildet haben. Das Wort „Wucher“ enthält ein Unrecht, — das bürgerliche Gesetzbuch erklärt wucherische Geschäfte für nichtig — und das Unrecht ist seiner Natur nach eine Ausnahme. Jetzt wird aber bei der Preisbildung die Ausnahme zur Regel, die Unsitte zur Sitte, und da müssen wir fragen: Ist der Wucher nur eine zufällige Begleiterscheinung des Krieges, der mit Strafen und Preisfestsetzungen entgegengetreten werden kann, oder ist er tiefer in unserer Wirtschaftsordnung begründet?

Nach dem Aufstand von 1831 verlangten die Fabrikherren von Lyon eine Entschädigung vom Staate und begründeten ihre Forderung mit den Worten: „Die empfindlichsten Verluste lieber Verwandten und Freunde könne der Mensch verkraften, aber nie den Verlust an Vermögen.“ Bei Ausbruch des Krieges 1914 waren Hunderttausende bereit, als Freiwillige ins Feld zu ziehen, aber wir haben keinen Kriegslieferanten gegeben, der bereit war, auf Gewinn zu verzichten.“ (Abg. Dr. Duard.) Diese beiden Beispiele zeigen trotz der zwischen ihnen liegenden Zeitspanne ein Verbalten, das demselben Geiste entsprungen ist, der das Geld höher schätzt als den Menschen, der das Geldverdien als höchsten Zweck des Wirtschaftslebens betrachtet.

Eine solche Anschauung mußte naturgemäß emporkommen, je mehr der Handel zur Macht gelangte und in der Wirtschaft der Kulturvölker die beherrschende Stelle einnahm. Im Mittelalter herrschte die Kaufmannschaft, der Handwerker wollte im Preise nur Ersatz seiner Kosten und Arbeitslohn erhalten. Mit dem Aufstehen neuer Bedürfnisse, mit der Vergrößerung des Risikos durch den Seeverkehr wurde das Streben nach Profit, nach einem die eigenen Kosten und den Arbeitslohn übersteigenden Gewinn beim Händler immer größer; ein großer, erheblicher Teil des Profits wurde wieder als Kapital, als Erwerbsmittel, zur Erzielung eines neuen Profits verwandt, und es kam schließlich dahin, daß sich bei den Händlern immer mehr Kapital anhäufte und sie als ihre Aufgabe nicht mehr die Befriedigung der Kunden, sondern das Profitmachen, das Geldverdien an jeden Preis anjahen. Das Handelskapital wandte sich endlich dem Gewerbe zu, und der Kapitalist wurde Unternehmer. Während den Handwerker, die ihr genügendes Einkommen hatten, an einer Verbesserung der Arbeitsmittel wenig gelegen war, wollte der Kapitalist möglichst viel verdienen und verbesserte die Arbeitstechnik durch Einführung von Maschinen so sehr als möglich, um die Produktionskosten zu verbilligen, wozu ihn auch die Konkurrenz der anderen Kapitalisten zwang. Das ist ja der große Fortschritt, den der Kapitalismus dem Wirtschaftsleben gebracht hat, daß er durch Verwendung aller Entdeckungen der Naturwissenschaft und Neuerungen der Technik die Sachgüter, — das Essen, die Wohnung, die Kleidung — verbessert, vermehrt und verbilligt hat. „Die Handelskonkurrenz ist der treibende Faktor aller unserer Fortschritte aus der alten Barbarenwirtschaft.“ (Prof. Staudinger.) Als die kapitalistische Produktion einmal begonnen hatte, verdrängte sie besonders infolge ihrer Billigkeit die anderen Produktionsweisen, in erster Linie das Handwerk. Wer in der Industrie arbeiten wollte, mußte in den kapitalistischen Betrieb gehen, und der Kapitalist konnte dem festhaken Arbeiter, der auf die Arbeit angewiesen war, seine Bedingungen vorschreiben. Damit war das Kapital zur Herrschaft gelangt, das Geldverdien wurde der ausschlaggebende Faktor in der Wirtschaft — da die Preise ständig sanken, stellten sich auch die Arbeiter auf den Arbeiterproduzentenstandpunkt, und sie setzten, wie Lassalle sagt, zunächst dort ein, wo sie der Schuß drückte, nämlich beim Arbeitsverhältnis, beim Lohn, — im Staate rangen die verschiedenen Erwerbsinteressen um den Vorrang, und zur Macht gelangten die Produzenten, welche vermöge der Größe oder Wichtigkeit oder Geschlossenheit ihres Kapitals und damit der Stärke ihres Profitstrebens hervorragten, die Großgrundbesitzer und Schwerindustriellen.

Daß die Konsumenten sich bisher nur in ungenügender Weise zur Wehr gesetzt haben, liegt daran, daß die Konkurrenz die Produzenten zur Herstellung guter und billiger Waren zwang. Je mehr aber durch die Konkurrenz

der Gewinn herabgedrückt wurde, desto zahlreicher wurden die Vereinigungen der Produzenten, die Kartelle der Fabrikanten und die Ringe der Händler, die durch Hochhalten der Preise und Verminderung des Risikos den Verdienst der Mitglieder erhöhten. Diese Vereinigungen verstärkten noch die Machtstellung der Kapitalisten; nur die Konkurrenz des Auslandes, deren Wirkung durch Schutzzölle nicht ganz aufgehoben werden kann, setzte den Produzenten eine Grenze. Seitdem der Krieg auch diese Konkurrenz ausgeschaltet hat, können die Produzenten ihr Gewinninteresse ungehindert geltend machen, die Notlage, in der sich die Konsumenten bei der herrschenden Wirtschaftsordnung befinden, zu Profiten auszunutzen, welche den Wert ihrer Leistung unverhältnismäßig übersteigen, und diese Profite nennen wir Wucher.

Aus dieser Erkenntnis, daß der Wucher nicht ein zufälliger Teil unseres Kriegswirtschaftslebens kein Fremdkörper, sondern ein naturnotwendiger Bestandteil des heutigen Wirtschaftssystems ist, der im Frieden nur durch die Konkurrenz verdrängt war, folgt, daß eine durchgreifende Bekämpfung des Wuchers eine Änderung der Wirtschaftsordnung, des freien Spiels der kapitalistischen Kräfte, erfordert. Alle Maßnahmen, die ohne Änderung des Wirtschaftssystems den Wucher zu beseitigen versuchen, haben keinen Erfolg. Höchstens: Wer zwingt denn da den Produzenten zum Verkauf? Oder was hindert ihn, solche Waren nur zugleich mit anderen, für die er Wucherer verlangt, abzugeben? Anhängen der Preise? Es reicht sich niemand mehr, hohe Preise auszuhängen. Strafen? Staatssekretär Dr. Delbrück sagte: „Wir haben uns entschlossen, mit Strafbestimmungen gegen den Wucher vorzugehen, und ich bin bereit, diesen Weg weiterzugeben, aber nicht weil ich glaube, daß sie den Erfolg haben werden, daß die Preise niedriger werden.“ Dagegen hat die Getreideorganisation bewirkt, daß der Preis des Brotes (1 Pfund) von 18—19 Pf. auf 14—15 Pf. dauernd gesunken ist, trotz der hohen Preise, die der Landwirtschaft bewilligt worden sind. Und wie ist das erreicht worden? Durch Beschlagnahme des Getreides beim Landwirt und Uebertragung des Mehlhandels an die Kommunalverbände. Der Handel ist ausgeschaltet, der Landwirt Beauftragter der Gesamtheit, des Staates geworden. Er kann produzieren, was er will und soviel er will — sein Selbstinteresse treibt ihn dazu, möglichst viel zu produzieren — aber was er erzeugt, gehört der Gesamtheit, die ihm die Preise diktiert! Das Versorgungsinteresse der Allgemeinheit, nicht das Gewinnstreben der Produzenten soll die Getreideproduktion beherrschen! Es kommt nicht darauf an, daß der einzelne Produzent verdient, sondern darauf, daß wir alle zu leben haben! (Prof. Elsbacher.) Daß dieser Gedanke der Abhängigkeit der Produktion vom Verbrauch in großem Maße in die Praxis überführt wurde und sich glänzend bewährt hat, ist der Fortschritt, den wir unserer Getreideorganisation verdanken. In der Erkenntnis, daß diese Organisation der brauchbarste Weg zur Bekämpfung des Wuchers ist, fordert die sozialdemokratische Partei ihre Ausdehnung auf alle wichtigen Nahrungsmittel. Daß bei einigen Lebensmitteln, vor allem den leichtverderlichen, diese Ausdehnung auf Schwierigkeiten stößt, ist zuzugeben; aber die Erkenntnis löst den Willen aus, und wo ein Wille ist, der widerstrebende Kräfte besiegt, da ist auch ein Weg! Auch auf andere lebenswichtige Güter muß diese Organisation angewandt werden; die „Frankfurter Zeitung“ verlangt unter Anführung gewichtiger Gründe, daß das Kohlenyndikat seines privatkapitalistischen Charakters entkleidet und wie die Reichsgetreidestelle organisiert wird, so daß der Kohlenproduzent, wie jetzt der Getreideproduzent, nur die Technik der Produktion, aber nicht mehr die Preise und den Absatz bestimmt. Zur Durchführung solcher Pläne bedarf es einer mächtvollen Vereinigung der Konsumenten; der Wucher hat — das ist seine einzige gute Wirkung — endlich der Masse der Konsumenten gezeigt, wie notwendig ihr Zusammenschluß ist, und hat den Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen gestiftet, dem fast alle Angestellten- und Arbeiterverbände angehören und der bereits Erfolge erzielt, besonders auch die Getreideorganisation mit ins Leben gerufen hat.

Die Welt frönt am Kapitalismus, an der Herrschaft der Kapitalisten und des Profitstrebens; das Ziel unserer wirtschaftlichen Entwicklung ist der Sozialismus, die Herrschaft der vereinigten Konsumenten über die Produktion, in dem nicht der Mensch um der Wirtschaft willen, sondern die Wirtschaft um des Menschen willen da ist. (Rothhoff.) Das deutsche Volk hat im Kriege zwei großartige Organisationen hervorgebracht, die uns als Uebergangsstufen diesem Ziele erheblich näherbringen können: die Getreideverteilung und das Kartell der Konsumenten. Hoffen wir auf ein siegreiches Fortschreiten auf diesem Wege, „dann wird am deutschen Wesen die Welt genesen!“

### Deutsche Politik.

#### Die Zensur und die Presse.

In einer Besprechung, zu der sämtliche Schriftleiter und Verleger der im Bezirk des 7. Armeekorps erscheinenden Zeitungen am Samstag, 4. September, nach Essen eingeladen waren, wurden die in den letzten Reichstagsverhandlungen gegen die Pressezensur im Bereiche des 7. Armeekorps erhobenen allgemeinen Beschwerden erörtert. Es wurde mit Bezug darauf folgende Entschliessung angenommen:

Gegenüber dem Eindruck, der durch die jüngsten Verhandlungen des Reichstags erweckt worden ist, als ob die Pressezensur im Bereiche des 7. Armeekorps in einer über die Erfordernisse der Lage hinausgehenden rigorosen Weise ausgeübt werde und jegliches Entgegenkommen gegen sachlich berechtigte Wünsche zu vermissen sei, und als ob bei der Aufsichtsstelle in Münster ein ausreichendes Verständnis für Wesen und Aufgabe der Presse zu ermangeln scheine, erachtet es die heutige Versammlung — zahlreich besucht von Schriftleitern und Verlegern aus Rheinland und Westfalen — für ihre Pflicht, aus freiem Entschluß auszusprechen, daß bei Ueberwindung der in den ersten Kriegsmontaten hier und da hervorgetretenen erklärlichen Schwierigkeiten, insbesondere aber seit Einführung der regelmäßigen Pressebesprechungen, durch die persönliche Führung mit den die aufsichtsführenden Offizieren hergestellt wurde, die Presse in ihrer Gesamtheit eine entgegennommene Würdigung ihrer Aufgaben und ihrer berechtigten Wünsche stets gefunden hat, und daß sie gern anerkennt, daß in dem Verkehr zwischen Aufsicht und Presse auf ein gutes Einvernehmen sichtlich Wert gelegt worden ist.

Dieser Entschliessung stimmten alle anwesenden Verleger und Schriftleiter mit Ausnahme der sechs Vertreter sozialdemokratischer Zeitungen zu.

#### Gegen die Spekulation im Lebensmittelhandel.

In Eingaben an die zuständigen Reichsbehörden war mehrfach auf den schmerzhaften Handel hingewiesen worden, der sich hinter den unter Chiffre-Angeigen in den Zeitungen angebotenen Waren verbirgt. Mit den von den Bundesregierungen zu der Bundesratsverordnung gegen übermäßige Preissteigerungen erlassenen Anordnungen sind die beteiligten Behörden angemessen, diesen Angelegenheiten nachzugehen. Es ist in dieser Hinsicht folgendes bestimmt:

„In der Tagespresse erscheinen zahlreiche Angeigen, in denen unter die Verordnung fallende Gegenstände in größeren Mengen zum Ankauf angeboten werden. Insofern solche Angeigen unter Chiffre erfolgen oder ersichtlich von Personen ausgehen, die weder Produzenten sind noch in dem angelegentlich Waren berufsmäßig Handel treiben, liegt der Verdacht nahe, daß mit ihnen reine Spekulationszwecke verfolgt werden. Derartigen Fällen ist deshalb nachzugehen und zu prüfen, ob ihnen nicht ein unter die Vorschriften der Verordnung fallender Tatbestand zugrunde liegt.“

#### Die Kartoffel-Spekulanten an der Arbeit.

Staatsminister Dr. Delbrück erklärte in der Reichstags-Sitzung vom 21. August, die Herbstversorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln müsse ordnungsmäßig, ausreichend und zu erschwinglichen Preisen stattfinden, andernfalls nichts anderes übrig bleibe, als die Festsetzung von Höchstpreisen und die eventuelle Beschlagnahme. Diese Notwendigkeit scheint bereits vorzuliegen. Die „Tägl. Rundschau“ teilt mit, daß nach zuverlässigen Ermittlungen der Preisberechtigungsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats der Großhandelspreis für Frühkartoffeln am 30. August d. J. in Berlin 3—5 M. für den Zentner, in Breslau sogar nur 3,50—3,75 M., in Köln 4,25 M. betragen habe. Die Preise seien dank reichlicher Zufuhren während der letzten Wochen fortgesetzt gesunken. Obwohl die Haupternte noch bevorsteht, die noch befriedigende Ergebnisse liefern wird, würden Kartoffeln von Spekulanten bereits zu doppelt so hohen Preisen von den Produzenten aufgekauft. So sei dem Blatte aus der Provinz Hannover gemeldet worden, die Landwirte könnten nach ihrem eigenen Bestenmitletten an Privatleute keine Kartoffeln liefern, weil dort alle Kartoffelverräter längst von Händlern zum Preise von 7—8 M. für den Zentner aufgekauft seien. Ein solcher Preisstand würde einen Kleinverkaufspreis von 9—10 M. für den Zentner bedingen.

Man sieht, die Zeit ist bereits herangerückt, um von den Höchstpreisen und der Beschlagnahme, die Dr. Delbrück im Reichstag angekündigt hat, Gebrauch zu machen.

#### Die Geburten in Deutschland.

Die „Städte-Zeitung“ schreibt: Das neueste statistische Jahrbuch für den preussischen Staat enthält bisher unveröffentlichtes Material über die Herkunft und die Fruchtbarkeit der Frauen mit deutscher Mutterprache im gesamten Staatsgebiet nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1910. Die darin nach den einzelnen Regierungsbezirken und innerhalb dieser wiederum nach Stadt und Land aufgeführten Angaben haben gerade jetzt während der Kriegszeit, wo aus natürlichen Ursachen die Geburtenziffer sinkt, ein erhöhtes Interesse. Zum erstenmal wird hier auf fünf Seiten Tabellen gezeigt, wobei die Mütter stammen, die dem Staate Kinder geschenkt haben. Bei der Volkszählung am 1. Dezember 1910 wurden im preussischen Staatsgebiet insgesamt 7 800 360 verheiratete, verwitwete und geschiedene Frauen gezählt. Davon waren in Preußen selbst geboren 7 312 773; in der Stadt 2 376 349, auf dem platten Lande 4 936 424 Frauen; demnach auf dem Lande mehr als doppelt so viel wie in der Stadt. In anderen Bundesstaaten waren geboren 414 404, in deutschen Kolonien 27, im Auslande 80 944, und unbekannt 1212 verheiratete, verwitwete und geschiedene Frauen mit deutscher Mutterprache. Von den 7,8 Millionen deutscher Frauen in Preußen hatten 575 519 kein Kind, so daß 7 233 841 Mütter verblieben. Ein Kind hatten 966 141, zwei Kinder 1 111 724, drei Kinder 963 526, vier Kinder 804 460, fünf Kinder 634 731, sechs Kinder 521 278, sieben Kinder 395 833, acht Kinder 316 914, neun Kinder 277 244, zehn



Kindern 173 606, elf Kinder 108 069, zwölf Kinder 82 921, dreizehn Kinder 42 029, vierzehn Kinder 27 064, fünfzehn Kinder 14 624, sechzehn Kinder und mehr Kinder 17 337, und über zwanzig Kinder 789 Frauen. Rechnet man die vorstehende Gruppe der fruchtbarsten preussischen Frauen nach dem Durchschnitt und die Gruppe der Mütter mit über zwanzig Kindern mit durchschnittlich 21 Kindern, so haben die 7 1/2 Millionen deutscher Mütter in Preußen insgesamt 28 812 898 Kinder das Leben geschenkt. Da selbst bei der mit größter Genauigkeit durchgeführten Volkszählung in Preußen immer noch 810 472 Frauen ohne Angabe der Kinderzahl verzeichnet wurden, so darf man die Gesamtzahl der Kinder auf 30 Millionen schätzen. Wenn man sich auf die Zahl der mit ihrem Kinderfogen begabten Mütter beschränkt, so kommen in Preußen im Durchschnitt fast vier Kinder auf eine deutsche Mutter.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz. Luftangriff auf England.

London, 8. Sept. (W.B. Nicht amtlich, Reuter.) Das Pressebüro meldet, daß in der vergangenen Nacht feindliche Luftfahrzeuge dem östlichen Grafschaften einen Besuch abgestattet und Brände und persönliche Unfälle verursacht habe.

#### Abgestürzte französische Flieger.

W.B. Saarbrücken, 8. Sept. (Nicht amtlich.) Am Montag Morgen gegen 10 Uhr stürzte im Friedhof von Cappel (Kreis St. Vold) ein französisches Flugzeug ab. Die Insassen, ein Kapitän und ein Sergeantmajor, waren beide tot. Der Kapitän war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Auch die Leiche des Sergeantmajors war entsehrlich zugerichtet. Das Flugzeug, auf dem sich ein Maschinengewehr, ein Karabiner und 5 Bomben befanden, war vollständig von Schüssen durchbohrt. Bei dem Kapitän wurde auch ein Stadtplan von Saarbrücken vorgefunden.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

#### Der kaltgestellte Nikolai Nikolajewitsch.

W.B. Petersburg, 8. Sept. (Nicht amtlich.) Der Zar hat bei der Uebernahme des Oberbefehls den Generalissimus Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Vizekönig des Kaukasus und Oberbefehlshaber der Kaukasus-Armee ernannt.

#### Der Erlaß des Zaren.

Petersburg, 8. Sept. Der Zar hat an den Oberbefehlshaber Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch einen Erlaß gerichtet, der besagt: „Zu Beginn des Krieges verhielten sich höhere Einwirkungen mich, meiner inneren Neigung zu folgen und mich an die Spitze meiner Armee zu stellen. Deshalb beauftragte ich Sie mit dem Oberbefehl über alle Streitkräfte zu Lande und zur See. Unter den Augen von ganz Rußland gab Eure Kaiserliche Hoheit im Laufe des Krieges Beweise unerschütterlicher Tapferkeit, welche das tiefe Vertrauen und die frommen Wünsche aller Rußen erweckte, welche Euren Namen durch alle unermesslichen Wechselfälle des Kriegsglücks begleiteten. Die Würde des Dienstes am Vaterland, die Gott auf mich gelegt hat, befiehlt mir heute, da der Feind in das Innere des Reiches eingedrungen ist, den Oberbefehl über die aktiven Truppen zu übernehmen, mit meinem Heer die Anstrengungen des Krieges zu teilen und mit ihm die russische Erde gegen die Angriffe des Feindes zu schützen. Die Wege der Vorhebung sind unbekannt, aber meine Pflicht und mein Verlangen besteht mich in diesem Entschluß, der auf Erwägungen des Ruhens für den Staat beruht. Der feindliche Eindruck von Westen her, der sich immer mehr verschärft, verlangt vor allem die stärkste Konzentration aller militärischen und bürgerlichen Behörden sowie die Vereinerung des Oberbefehls im Krieg mit der allgemeinen Tätigkeit aller Verwaltungszweige der Regierung, was unsere Aufmerksamkeit an der Südfont an ablenkt. Bei diesem Stand der Dinge erkenne ich die Notwendigkeit Ihrer Hilfe und Ihres Rates auf unserer Südfont an und erenne Sie zum Vizekönig des Kaukasus und Oberbefehlshaber der tapferen Kaukasusarmee. Ich drücke Eure Kaiserliche Hoheit meine tiefe Dankbarkeit für die Anstrengungen im bisherigen Teile des Krieges aus.“

#### Der Abschieds-Erlaß des Großfürsten.

Berlin, 8. Sept. Der Großfürst-Oberbefehlshaber Nikolajewitsch richtete an die Truppen den nachfolgenden Tagesbefehl:

„Tapferes Heer und Flotte! Heute stellt sich Euer erhabener oberster Kriegsherr, der Kaiser, an Eure Spitze. Ich verbeuge mich vor dem Helmenmut, den Ihr länger als ein Jahr bewiesen habt und bringe Euch meinen herzlichsten und heißesten Dank. Ich glaube jetzt, daß Ihr, da der Zar, dem Ihr Euren Eid geschworen habt, Euch führt, neue nie zuvor gesehene Waffentaten vollbringen werdet. Ich glaube, daß Gott von heute ab seinem Auserwählten, dem Zaren, seine allmächtige Hilfe verleihen und Euch zum Siege führen wird.“

#### Generaladjutant Nikolaus.

#### Die Räumung von Riga.

Kopenhagen, 8. Sept. „Politiken“ erfährt: Auf dem Bahnhof von Riga steht eine lange Reihe von Eisenbahnwagen voller Güter aus den Gegenden, die geräumt werden sollen, zur Abfahrt bereit. Die Abreise der Polizei ist vorbereitet. Die Polizeibureaus und die der Staatsbehörden in Riga sind seit langem geschlossen. Rüsse werden schon seit Wochen nicht ausgeführt. Die Polizisten sind noch auf ihrem Posten, aber ihre Habe ist bereits nach Dorpat befördert. Die Abreise der Arbeiter dauert an. Auch Ärzte und Hospitalpersonen reisen ab. (W.B. Nichtamtlich.)

### Der Krieg mit Italien. Oesterreichischer Bericht.

Wien, 8. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 8. September, mittags.

Im Raume des Kreuzbergjattels trat nach der vorgestrigen Niederlage der Italiener Ruhe ein; ihre Verluste waren größer, als anfänglich angenommen wurde, denn beim Aufbräumen des Gefechtsfeldes zählten unsere Truppen allein vor der Panzspitze der „Cima Frumoni“ und dem „Carnicium“ über 400 Feindbestanden.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung

Großes Hauptquartier, 8. Sept., vormittags. (W.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine Anzahl feindlicher Schiffe erschien gestern früh vor Ribdekerke, beschossen vormittags Westende und nachmittags Ostende. Vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zogen sich die Schiffe wieder zurück. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet worden. In Ostende wurden zwei belgische Einwohner getötet, einer verlegt.

An der Front verlief der Tag im übrigen ohne besondere Ereignisse.

Ein bewaffnetes französisches Flugzeug wurde nördlich von Le Mesnil (in der Champagne) von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen. Es stürzte brennend ab. Die Insassen sind tot.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Freiburg i. B. verlief ergebnislos.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In der Gegend von Daudsewas sind unsere Abteilungen im weiteren Vorgehen.

Truppen des Generals v. Eichhorn setzten sich nach Kampf in den Besitz einiger Seengebungen bei Troki-Rowe (südöstlich von Wilna).

Zwischen Jezioro und Wolkowysk schreitet der Angriff vorwärts. Wolkowysk selbst und die Höhen östlich und nordöstlich davon sind genommen. Es wurden 2800 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In der Gegend von Izabelin (südöstlich von Wolkowysk) ist der Feind geworfen. Weiter südlich ist die Heeresgruppe im Vorgehen gegen die Abschnitte der Zelwiana und Rozanka. Nordöstlich von Pruzana bringen österreichisch-ungarische Truppen durch das Sumpfgelände nach Norden vor. Es wurden rund 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenski.

Die Kämpfe an der Jasiolda und östlich von Drohiczn dauern an.

Russische Angriffe bei Tarnopol sind abgeschlagen. Weiter südlich in der Gegend westlich von Ostrow ist ein Vorbrechen des Feindes durch den Gegenstoß deutscher Truppen zum Stehen gebracht.

Die heutige russische Veröffentlichung über die Niederlage von zwei deutschen Divisionen, die Gefangenahme von 150 Soldaten und die Eroberung von 30 deutschen Geschützen und vielen Maschinengewehren ist frei erfunden. Kein deutscher Soldat ist auch nur einen Schritt gewichen, kein Geschütz oder Maschinengewehr ist in Feindeshand gefallen. Hingegen warf der erwähnte Gegenstoß deutscher Regimenter den vordringenden Feind weithin zurück. Eines davon machte 240 Gefangene.

#### Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 8. September, mittags.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Im wolkhynischen Festungsgebiet blieb gestern die Lage unverändert. Einige russische Gegenangriffe brachen unter unserem Feuer zusammen. Weiter südlich haben unsere Siege bei Bodkarien und Radziwilo den Feind in einer Frontausdehnung von 90 Kilometer zum Rückzug hinter den Ikwia gezwungen. Unsere Truppen verfolgen.

Am Sereth kam es zu erbitterten Kämpfen. Der Gegner brach mit überlegenen Kräften aus seinen bei Tarnopol und Strusow eingerichteten brückenköpferartigen Verschanzungen hervor. Die bei Tarnopol vordringenden Russen wurden durch einen Gegenangriff deutscher Truppen zurückgeworfen. Im Raume westlich und südwestlich Trembowla ist der Kampf noch im Gange.

Nächst der Serethmündung erstürmten die unter Befehl der Generale Benigni und Fürst Schoenburg stehenden k. u. k. Truppen die feindliche Stellung nordwestlich von Szuparka, wobei

### 20 russische Offiziere und 4400 Mann gefangen

genommen und 7 Maschinengewehre erbeutet wurden. Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften an der Jasiolda nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist durchaus unverändert. Im Abschnitt von Dordado wiesen unsere Truppen heute früh einen feindlichen Vorstoß gegen den vordringenden Teil der Karibodschlache zurück. Italienische Infanterie, die sich östlich Femesiano vorarbeiten wollte, wurde mit Handgranaten verjagt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

#### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 8. Sept. Bericht des Hauptquartiers. An der Dardanellenfront im Abschnitt von Anaforta gestreute unsere Artillerie am 6. September eine starke feindliche Gruppe bei Kemikli-Liman und brachte ihr Verluste bei. Bei Aru Burnu nichts Wichtiges. Bei Seddul-Bahr wurde das wirkungslose feindliche Artilleriefeuer fortgesetzt. Unsere Erkundungsabteilungen erbeuteten 30 Kisten mit Infanteriegeschossen. Unsere anatolischen Batterien beschossen am 5. September wirkungslos die Artillerie, das Lager und die Werfstellen des Feindes bei Seddul-Bahr. Der Feind erwiderte heftig, aber ergebnislos. Am 6. September erzielten dieselben Batterien einen wichtigen Erfolg, indem sie die feindlichen Infanteriestellungen wirksam beschossen. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

#### Keine rumänische Mobilisation.

Zürich, 8. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Wie die „Neue Züricher Zeitung“ aus dem Haag erfährt, erklärt die rumänische Gesandtschaft in London die Nachricht von der Mobilisation des rumänischen Heeres für falsch.

### Sonstige Kriegsnachrichten.

#### Die Gibraltarfrage.

Berlin, 8. Sept. Nach der spanischen Zeitung „Giberal“ wird das spanische Parlament, wie die „Kreuzzeitung“ aus Madrid meldet, bei seiner nächsten Zusammenkunft die Gibraltarfrage behandeln. Hierüber werden 82 Abgeordnete die Regierung interpellieren.

#### Lohnbewegung der englischen Eisenbahner.

London, 8. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Die „Times“ melden: Ernste Unzufriedenheit herrscht unter den Eisenbahnern verschiedener Teile von Südwales. Die Gewerkschaften von Südwales haben den Verbandsausschuß aufgefodert, eine sofortige allgemeine Zulage von 10 Schilling in der Woche zu verlangen und bestehen auf rascher Antwort. Sonst würden verschiedene Maßregeln ergriffen werden. Die Gewerkschaft von Cardiff fordert den Verbandsausschuß auf, das gegenwärtige Lohnabkommen zu kündigen und eine sofortige Lohnerhöhung von 5 Schilling zu verlangen. Die Zugführer und Heizer von Porthypid haben beschlossen, wenn nicht die jüngsten Lohnbewegungen beseitigt würden, sofort eine Versammlung einzuberufen, die über den Neueintritt in den Streik beraten soll.

#### Straßenunruhen in Petersburg wegen Mangel an Scheidemünzen.

Petersburg, 8. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Die Mißstimmung über den Mangel an Scheidemünzen steigerte sich heute bis zu Straßenunruhen. Dieser Mangel rührt besonders daher, daß die Staatsbank angeordnet hat, jedesmal höchstens fünf Rubel in Kleingeld zu wechseln. Die Reichsduma verlangt strenge Bestrafung der Spekulation mit Kleingeld.

#### Widerrechtlich aufgefangene amtliche Post.

Athen, 8. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Von unserem Privatkorrespondenten. Hier wurde die Aufsehen erregende Entdeckung gemacht, daß Depeschen der deutschen Gesandtschaft und Telegramme des Königs Konstantin seit Monaten von zwei Telegraphenbeamten unterschlagen worden sind, die hierfür von zwei französischen Korrespondenten eine monatliche Befestigung jeder von je 1500 Franken bezogen haben. Die deutschen Dienstelegateme wurden, wie verlautet, nach Istanbul weitergegeben. Beide französischen Korrespondenten sind verhaftet worden.

### Der englische Gewerkschaftskongress.

London, 8. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) In Bristol hat gestern der Gewerkschaftskongress begonnen. Minister Henderson und Unterstaatssekretär Brace waren anwesend. Es war das erstmal, daß ein Kabinettsminister dem Kongress beiwohnte. Dies wird damit ausgelegt, daß die Regierung großes Interesse daran nähme. Der Vorsitzende schlug an der Eröffnungsrede eine patriotische Note an und betonte, sobald die Kriegswinne an Lebensmitteln, Kohlen, Seefrachten und Kriegsbedarf, die die nationale Einheit zu gefährden drohten und ein Einschreiten der Regierung erforderten. Der Redner forderte von der Regierung bestimmte Bürgschaften, daß nach dem Siege die normalen Arbeitsbedingungen und die Rechte der Gewerkschaften wieder hergestellt würden. Die positive Richtung fand in der Rede des Abgeordneten Ayles ihren Ausdruck, der unter teilweisem Beifall sagte, er sei gegen alles, was die Arbeiter zwingen könnte, die andern Arbeiter dabei oder danach zu töten. Es erregte Aufsehen, daß der Vorsitzende einer vorliegenden Entschließung gegen die Wehrpflicht einen Zusatz gab, nach dem ein besonderer Kongress sofort einberufen werden sollte, falls die Regierung Vorschläge für die Wehrpflicht einbrächte. Die Entschließung wird morgen beraten.

Der Sozialdemokrat Ghyndman sagte in einer Sozialistensammlung in Bristol, daß die Arbeiter keine Wehrpflicht haben wollten und daß sie einen Bürgerkrieg entzünden würde.

Rotterdam, 8. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Der Rotterdamse „Courant“ meldet aus London unter dem 7. Sept.: Auf dem Kongresse der Gewerkschaften wurde ein Brief von Lloyd George verlesen, der auf die gestrigen Bemerkungen über die Kriegsgewinne geminnt ist. Es wird darin mitgeteilt, daß 715 Betriebe unter Aufsicht der Regierung stehen und es in allen diesen Fällen mit der Jagd nach Gewinnen vorbei sei. Die Regierung habe das Abkommen mit den Arbeitern eingehalten. Es mögen die Arbeitervertreter die Arbeiter anspornen, auch ihr Teil der Verpflichtungen einzuhalten und alle Gewerkschaftsregeln und Gebräuche, welche die Produktion behindern, auf später zu verschieben. Der Kongress nahm mit Stimmengleichheit die Entschließung an, die vom Ausschuss des Kongresses eingebracht worden war. Darin wird der Art und Weise, in welcher dem Auftrage von freiwillig Soldaten Folge geleistet wurde, Anerkennung gezollt und gesagt, daß das Freiwilligensystem befriedigend arbeite. Auch wird die Bereitwilligkeit der Fachverbände ausgedrückt, die Regierung zu unterstützen. Die Entschließung verurteilt den Helzbug der Northcliffe-Presse für die Dienstpflicht, will aber der Regierung in keiner Hinsicht die Hände binden.



Ausland.

Holland.

Die verkehrte Welt. „Het Volk“ schreibt am 2. September: Die ungenügende Ausfuhr von Lebensmitteln nach Belgien ist teilweise auf England zurückzuführen, weil Ausfuhr nach Belgien wie Ausfuhr nach Deutschland angesehen wird.

Belgien.

Belgiens Eisenproduktion belief sich im Jahre 1912 auf 2 000 000 Tonnen. Damit steht sie an siebenter Stelle unter denen der eisenerzeugenden Länder der Erde.

Frankreich.

„Der Vervorband wird und muß siegen!“ Im Petit Parisien vom 3. September berichtet sein Sonderberichterstatter G. de Maziere über eine Unterredung, die er mit Lord Robert Cecil hatte.

Russland.

Barum auch der Fall von Bialystok und Wilna nichts bedeutet, führt die „Rusowe Wremja“ vom 29. August aus: „Aus den letzten Generalstabberichten des Höchstkommandierenden ist nicht mit Sicherheit festzustellen, in wessen Hand sich Bialystok befindet.“

läßt sich nach der Meinung kompetenter militärischer Kreise dadurch, daß Bialystok strategisch ein wichtiger Punkt ist. Die Stadt hat rein industrielle Bedeutung und ist deswegen nur solange zu halten als es notwendig ist, um das Wirtschaftsgut zu befreien, welches dem Feinde nicht zufallen soll.

Die Räumung Rigas. „Ruskoje Slovo“ vom 27. August berichtet: Ein Gouvernementsbefehl ordnet die sofortige Abfuhr aller Gegenstände an, ferner aller Elektromotoren und elektrischer Maschinen, die entbehrlich sind.

Zeichnet die III. Kriegsanneihe!

Aus der Partei.

Wird, 7. Sept. Wieder hat die hiesige Arbeiterschaft zwei schwere Verluste zu beklagen. In der vorigen Woche erhielt die Frau des Josef Winter II einen Brief von ihrem Mann, daß Gen. Seberin Martin gefallen sei.

Mächte des Weltkrieges. Von der im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, erschienenen Broschüren-Serie „Mächte des Weltkrieges“, ist soeben das 4. Heft zur Ausgabe gelangt. Es führt den Titel: Serbien und die Serben.

Dokumente zum Weltkrieg 1914. Von der im Verlage der Buchhandlung Vorwärts Berlin erschienenen und vom Genossen Eduard Bernheim herausgegebenen Sammlung „Dokumente zum Weltkrieg 1914“ kommt soeben das Heft 10 zur Ausgabe.

Gewerkschaftliches.

Vorläufige Ablehnung von Feuerungszulagen für das Schnebergewerbe. Der Hauptvorstand des Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverbandes hat auf seiner Zusammenkunft in Frankfurt a. M. den Antrag der drei Gewerksverbände auf Gewährung einer Feuerungszulage abgelehnt.

Kleines feuilleton.

Vom Hochgebirgskrieg. Aus dem Kriegspressquartier wird geschrieben: Am 11. Juni wurden zwei Patrouillen zu drei Mann unter dem Kommando des Korporals Rudolf Jellner und des Gefreiten Ludwig Dipoth beauftragt, eine am Hochweihstein (Monte Paralbo) eingekesselte starke feindliche Alpinpatrouille anzugreifen und nach Elld hinabzuwerfen.

Die „Sozialistischen Monatshefte“, redigiert von Dr. J. Bloch (Administration: Berlin W., Potsdamerstraße 121h.), die wieder alle 14 Tage erscheinen, haben soeben das 17. und 18. Heft ihres 21. Jahrgangs als Doppelheft erscheinen lassen.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Die „Sozialistischen Monatshefte“, redigiert von Dr. J. Bloch (Administration: Berlin W., Potsdamerstraße 121h.), die wieder alle 14 Tage erscheinen, haben soeben das 17. und 18. Heft ihres 21. Jahrgangs als Doppelheft erscheinen lassen.

Die Gewährung der Feuerungszulage gegebenenfalls von folgenden Umständen abhängig gemacht werden:

- 1. Die Dauer des vom 1. März 1917 beginnenden Reichstaxtarifvertrages wird nach wie vor mit vier Jahren bemessen.
2. Der Verband der Meiderfabriken gewährt ebenfalls eine Feuerungszulage, welche die Spannung zwischen Maß- und Konfektionslöhnen nicht vergrößert.
3. Die Gewerksverbände verpflichten sich, die Zuschläge auch bei den dem „Adab“ nicht angehörenden Geschäften durchzusetzen.
4. Es wird von den Gewerksverbänden anerkannt, daß es sich um einen tariflichen außerordentlichen Zuschlag handelt, welcher mit dem Rückgang der Feuerung ganz oder teilweise entfällt, nur im Falle seines Fortbestehens von den Unparteilichen bei den Lohnberatungen zum Reichstaxtarif in Anrechnung gebracht wird.
5. Die Art, wie die Feuerungszuschläge auf die bestehenden Löhne aufgelegt werden, erfolgt nach den Vorschlägen des „Adab“.

Gerichtszeitung.

Aus der Karlsruher Strafkammer. Karlsruhe, 7. Sept. Sitzung der Ferienstrafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Oser; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Hofner.

Wegen gewerksmäßiger Hehlerei waren der Feingießer Karl Friedrich Jung aus Elmendingen und der Goldschmied Albert Friedrich Heinkel aus Elmendingen angeklagt. Der Angeklagte Jung betreibt ein kleines Gießereigewerbe und kauft auch Gold und Edelmetalle an, das er dann einschmolz und an die Goldschmelzwerke weiterveräußerte.

Der Schlosser Ludwig Vogt aus Sand (Eckhof) ist ein wegen Eigentumsdelikten schon häufig und recht schwer verurteilter Mensch. Zuletzt war er wegen schweren Diebstahls zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Der Fuhrmann Leo Maier aus Durmersheim hatte am 11. August für eine Karlsruher Firma einen Reifenschwager, der mit Waren befrachtet war, nach Durmersheim zu fahren.

Der Goldarbeiter Eugen Schmidt aus Pforzheim war zum Herrensdiener eingewogen und später als dienstuntauglich entlassen worden. Als Schmidt in Pforzheim keine Arbeit erhalten konnte, begab er sich auf die Wanderschaft und bettelte.

Kranold. — Vom Sinn unserer Kultur, von Dr. R. Seligmann. — Nadiumforschung, von Dr. B. Borchardt. — Geschichtsphilosophie als Soziologie, von Dr. Conrad Schmidt. — Die Reichsvereinsgesetzreform, von Dr. G. Heinemann. — Kriegsbedingung, von Max Hochdorf. — Hoffmanns Erzählungen, von August Doppner. — Der Ems-Wefer-Kanal, von F. Linke. — Die Bedeutung des Suezkanals, von Dr. L. Cuesel, M. d. R. — U. a. m. — Als Beilage bringt das Heft ein Portrait Ludwigs Franks, gezeichnet von John Hoexter.

Der Preis dieses Doppelheftes beträgt 1 M. (sonst 50 Pf.). Zu haben in jeder Buchhandlung, in den Kiosken und Buchhöfen, bei allen Kolporteurern, ferner zu beziehen durch jede Postanstalt, sowie direkt durch den Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Berlin W. 35. Probehefte werden auf Verlangen vom Verlag jederzeit kostenfrei überandt.

Die Mode, Herausgeber Rarus. Inhalt des 1. Heftes: Zur Einführung — Die deutsche Sozialdemokratie — Russische Ethikproben: Als der Krieg kam — Die russische Freiheit in Galizien — Korruption dabei — Madame Kriegsminister als Sozialtanzenfreierin — Wie die Regierung, so die Stadtverwaltungen — Eine Eizergeschichte — Das System — Die Deutschen sind die Schuldigen — Kommandierende und Offiziere — Herr Mikoloff — Das Proletariat — Finnland — Deutschen-Programme als Schlafpulver — Keine Aussicht auf Aenderung — Die Hoffnung. — Vom Tage — Notizen.

Turnen und Volkskraft. Wenn jemals dem deutschen Volke die Bedeutung des Lebenswertes des Vater Jahn zum Bewußtsein gekommen ist, so ist dies in dem Weltkrieg geschehen. Bei allen Strapazen und Kämpfen in diesem Kriege hat sich stets der Turner als der Leberiegene erwiesen und gezeigt, daß die regelmäßige und geregelte Leibesübung dem Körper Gewandtheit und Ausdauer, vor allen Dingen aber eine Gesundheit verleiht, die ihn selbst in den ungünstigsten Lebensverhältnissen widerstandsfähig macht.





### Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Landsturmmann Glasermeister Gustav Birk von Forzheim. Maschinenführer Karl Schindler von Etlingen. St. Lehrer Hermann Pfäumer, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Reicholzheim. Kaufmann Franz Schmidt von Königshofen. Karl Stolz von Oberbühlertal. Kriegsfreiw. Ludwig Weiser von Helmstadt. Bierbrauer Mathias Dentinger in Vohlsbach. Albert Wangler von Waldkirch. Musik. Karl Guber und Maler Beno Schaffenhäuser, Ritter des Eisernen Kreuzes, und Karl Ehinger von Singen a. S. Musik. Eugen Hilbert von Hochal. Gebr. Karl Strittmayer von Aidenbach. Gebr. Josef Fuchs von Dingelsdorf. Musik. Schlosser Theodor Keller von Watterdingen. Schütze Ernst Kubin von Fahrnau und Josef Jäger von Laifersdorf bei Ueberlingen.

### Aus dem Lande.

**Durlach.** — Aus dem Gemeinderat. Auf eine Anfrage seitens der Staatsbehörde bezieht der Gemeinderat, die Kriegsunterstützung neben der Hinterbliebenenrente so lange zu gewähren, als es das Reichsgesetz vorsehe. — Die Schafweide wird auf ein weiteres Jahr an die Firma Gebr. Geisel in Karlsruhe verpachtet. — Die Wochenmarktordnung wird dahin abgeändert, daß die Ausschließung der Händler im Sommer auf 8 und im Winter auf 9 Uhr festgesetzt wird. Weiter wird beschlossen, daß alle Waren auf dem Wochenmarkt nach Gewicht verkauft werden sollen und daß die Verkäufer verpflichtet werden, die Preise der Waren durch Aufschreibepflicht zu machen.

**Ettlingen.** — Die Obstversteigerung der Stadtgemeinde brachte den Erlös von 1600 Mk. Im Zusammenhange mit dem Frühhof beträgt die Gesamtsumme 1800 Mk., gegen 1261 Mk. im Vorjahre. Also brachte die diesjährige Ernte ein Mehr von 539 Mk. ein.

**Kriegsanleihe der Arbeiter.** Um ihren Arbeitern die Zeichnung der dritten Kriegsanleihe möglich zu machen, hat die hiesige Firma Vogel, Wernheim u. Schürmann sich bereit erklärt, ihren Arbeitern je einen Betrag bis zu 100 Mk. vorzutragen. Der Restbetrag wird bei der Lohnzahlung in Raten von je 5 Mk. und 10 Mk. abgezogen. Bis zur Auszahlung des Restbetrags bleibt die Kriegsanleihe Eigentum der Firma und sofern einem Arbeiter die völlige Auszahlung nicht möglich sein sollte, wird die Firma die bereits ausgeführten Abschlagszahlungen zurückbewilligen und die Kriegsanleihe für eigene Rechnung übernehmen.

**Muggensturm bei Rastatt, 9. Sept.** Eine etwa 500köpfige Gesellschaft kam dieser Tage auf die Idee, eine Spazierfahrt in dem vor dem Dorfe stehenden Jageschießhaus zu unternehmen. Der Besitzer ist zum Militär eingezogen und der Wagen ist deshalb zurzeit nicht benutzbar. Mehrere der Jageschießhausbesitzer zogen das Fuhrwerk und einen nahen Platz. Unterdessen brachen nun zwei Wägen des Wagens zusammen und damit dieser nicht umfallen, schlug man noch die beiden anderen entzwei. Wegen Sachbeschädigung wurden die übermütigen Wesellen festgenommen.

**Mannheim, 8. Sept.** Eine 12köpfige Einbrecher- und Geheulbande hatte sich gestern vor der Ferienstrafkammer zu verantworten. Die Gesellschaft hatte in Weinheim und in seiner näheren Umgebung etwa 90 Einbruchsdiebstähle verübt und dabei Lebensmittel, Kaninchen, Geflügel, Wäsche, Rohlen und anderes mehr gestohlen. Der Anführer der Bande, der 24jährige Tagelöhner Philipp Geld aus Lautenbach, erhielt eine Hochstrafstrafe von 4 Jahren, der 40jährige Kadrierer Valentin Strauß aus Weinheim wurde zu 3 Jahren Zuchthaus, der 20jährige Fabrikarbeiter Wilhelm Feiß aus Weinheim zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Geheulbanden waren Frauen, die Strafen von 14 Tagen bis zu 4 Monaten Gefängnis erhielten. — Wegen deutschfeindlicher Kundgebung wurde der 24jährige Schneider Friedrich Weß aus Redardsgartach zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Weß hat auf der Elektrischen von Ludwigshafen nach Mannheim einige alberne Bemerkungen gemacht und zu einer Marktfrau, die darüber lachte, gesagt: „Wenn die Franzosen kommen, da lachen Sie nicht mehr, dann lernen Sie springen“ und „Wenn es einen Gottgott gäb, wärd Deutschland schon längst unten“.

**Bühlertal, 9. Sept.** Eine schwere Wuttat hat hier der 43jährige Tagelöhner Emil Schmidt aus Oberal verübt, indem er seine 43jährige Frau ums Leben brachte. Der Täter, der dem Trunke ergeben ist, leugnet das Verbrechen. Die sofort eingeleitete Untersuchung muß nähere Aufklärung über die schwere Tat geben.

**Forheim bei Waldshut, 7. Sept.** Auf schreckliche Weise ermordete hier lebende in den 40er Jahren stehende Privatier Alar Heise Selbstmord. Er stieg außerhalb des Dorfes an einem eisernen Mast der elektrischen Hochspannungsleitung empor und wurde von dem elektrischen Strom getötet. Die Leiche wurde fast vollständig verbrannt. Die Tat dürfte in einem Anfall geistiger Unmündigkeit ausgeführt worden sein.

**Konstanz, 9. Sept.** Der schon angekündigte Austausch Schanderbündener zwischen Deutschland und Frankreich soll am 20. September vor sich gehen und zwar wird von jeder Seite ein Sanitätszug abgehen. Austausch in so großem Umfang wie bisher sollen nicht mehr zu erwarten sein; vielmehr soll nur noch jeden Monat ein Zug von Konstanz nach Lyon und umgekehrt abgehen.

### Neues vom Tage.

**Durch Genuß verdorbenen Fleisches vergiftet.** — Al. Hannover, 8. Sept. Durch den Genuß verdorbenen Fleisches ist am Dienstag im Linden die Familie des Arbeiters Nade schwer erkrankt. Während es dem Manne verhältnismäßig gut geht, liegt die Ehefrau schwer krank darnieder. Es ist fraglich, ob sie mit dem Leben davon kommen wird. Die drei Kinder des Ehepaars, das älteste ein 14jähriger Buben, sind bereits der Vergiftung erlegen.

**Verhaftung ungetreuer russischer Stationsvorsteher.** — Al. Christiania, 8. Sept. „Norsk Tidning“ meldet: Auf der Südnorwegen-Eisenbahn wurden eine Anzahl Stationsvorsteher verhaftet und einem Kriegsgericht übergeben. Sie sollen sich Verhaftungen und Unterstellungen zu schulden haben kommen lassen. Die

Transporte für das Heer und andere wichtige mit dem Kriege in Verbindung stehende Güterbeförderung wurden außerordentlich demochäftigt und oft wochenlang zurückgehalten.

### Aus der Stadt.

Karlsruhe, 9. September.

**Weitere Erhöhung der Fleischpreise.** Bei Schweinefleisch und Kalbfleisch ist eine Erhöhung bis zu 10 Pfennig im Pfund eingetreten. Es kosten nach den Angaben der Metzgerinnung bis auf weiteres: Ochsenfleisch im allgemeinen per ½ Kilo 1,20 Mark, Wade, Hals, Stich, dünner Blät, Baden 1,10 Mark; Schaf 1,20 Mark, Mittelstück vom Schaf 1,40 Mark, Rummel mit Knochen 1,40 Mark. Kuhfleisch im allgemeinen per ½ Kilo 90 Pfg., Wade, Hals, dünner Blät, Baden 90 Pfennig, Schaf und Rummel 1,— Mark, Schweinefleisch im allgemeinen per ½ Kilo 1,90 Mark, Schweinefleisch mit Schwarte, wie gewachsen, mit Beilage 1,80 Mark, Kotelett ohne Beilage 2,— Mark, Röstfleisch 2,— Mark, Schmer und Sped 2,— Mark, Schinken 3,20 Mark. Kalbfleisch im allgemeinen per ½ Kilo 1,26 Mark, Brust und Hals 1,20 Mark, Schlegel 1,36 Mark, Kotelett, ohne Beilage, bis zu 1,36 Mark. Sammelfleisch im allgemeinen, wie gewachsen, ohne Beilage, per ½ Kilo 1,50 Mark, Sammelfleisch, mit Beilage, 1,30 Mark, Brust 1,20 Mark, Hals 1,20 Mark.

**Marke „Waldbmeister“.** Bekanntlich hat der Bundesrat für die Dauer des Krieges Waldmeister in getrocknetem Zustande als Tabakerzatzstoff bei der Herstellung von Tabakerzeugnissen an Stelle von Vanilleroots mit der Maßgabe zugelassen, daß die jährliche Mindestmenge auf 20 Kilogramm festgesetzt wird und die bereits verwendeten Mengen Vanilleroots auf die Mindestmenge angerechnet werden können. So wird dann in nächster Zeit auch die Marke „Waldbmeister“, die schon von Altersher von unseren Jungen „bevorzugt“ wurde, als „Kriegstaba“ zu besonderer Geltung kommen. Es wird aber nötig sein, sofort für den „Waldbmeister“ Höchstpreise festzusetzen, denn sonst wird ein Waldmeisterglümmittel bald so teuer sein wie eine „Ulmann“ oder „Henry Clay“.

**Mehr Ruhe vor den Kasareten.** Man schreibt uns: „Seit ungefähr fünf Wochen liege ich hier im Reservelazarett 3 (neue Gewerkschule) und mußte die ganze Zeit die Beobachtung machen, daß fast jede Nacht ausgerechnet vor dem Lazarett von jungen Burden mit ihren „Freundinnen“ ständlich wird, daß niemand schlafen kann. Ist ardet der Lärm noch in Kellereien aus, die sich bis in die Morgenstunden erstrecken. Ich war schon in anderen Städten (Mannheim und Straßburg) in Lazaretten und Krankenhäusern, wo ich eine denartige Rücksichtslosigkeit gegen verwundete Krieger nicht feststellen konnte.“

Es wird Sache der Polizei sein, ihr Augenmerk auf diese Angelegenheit zu richten und dafür zu sorgen, daß in der Nähe von Krankenhäusern und Lazaretten mögliche Ruhe herrscht. Das ist schon das mindeste, was man unseren verwundeten und kranken Soldaten schuldig ist.

**Blindensongertischel.** Die Ehefrau Maria Christel Dittmann, geborene Bartholomae, geboren am 18. 10. 1886 in Althaberlehen, veranstaltet Konzerte, in denen der blinde Sängergeselle Heinrich Meyer aus Dresden auftritt. In Frankfurt a. M. hatte die Dittmann mit einer Anzahl Verkaufserlösen mit dem Betrieb von Karten begonnen, ohne die erforderliche Genehmigung nachgesucht zu haben. Die Karten wurden unter dem Vorbehalt: „Zum Besten der erblindeten Soldaten“ verkauft, in Wirklichkeit sollten aber nur 50 Mk. für diesen Zweck abgeführt werden. Jweifellos um das Publikum irreführen und durch Hervorhebung des angeblichen wohlthätigen Zweckes den Kartenverkauf zu fördern und die Einnahmen zu vergrößern. Gegen die Dittmann ist in Frankfurt a. M. ein Strafverfahren eingeleitet. Als ihr der Weiterverkauf der Karten untersagt wurde, wandte sie sich zunächst nach Nürnberg und gab in einer Frankfurter Tageszeitung eine Annonce auf, wonach das Konzert „unabhängig“ nicht stattfinden könne und die Käufer der Karten ersucht werden, die gezahlten Beträge Mölzingen Landstrasse 116, wo die Dittmann gewohnt habe, in Empfang zu nehmen. Sie kam aber weder dorthin, noch hatte sie dort Geld hinterlegt. Ihr jetziger Aufenthalt ist unbekannt. Es wird deshalb vor derartigen Blindensongertischen gewarnt, da deren Erlös fast nur den Unternehmern zufließt.

**Jüdisches Neujahr.** Heute und morgen begehen die Juden das Neujahrfest, d. h. den Anfang des Jahres 5676 seit angeleglicher Erschaffung der Welt.

**Der Beginn der Wertmeisterprüfung für den maschinen- und elektrotechnischen Dienst** wurde auf Dienstag, 19. Oktober, vormittags 8 Uhr, festgesetzt. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind spätestens bis 1. Oktober beim Bezirksamt einzureichen.

**Strasbarer Anflug.** Trotz verschiedener Warnungen durch die Presse schämten sich noch immer Unberechtigte mit dem Band des Eisernen Kreuzes. Derartige Personen wagen sich nicht nur in außerordentlich geschmackloser Weise eine unbefugte Auszeichnung an, sondern sie machen sich auch nach den bestehenden Gesetzesbestimmungen strafbar. Es wird deshalb von maßgebender Stelle nochmals eindringlich vor dem unberechtigten Tragen des Bundes des Eisernen Kreuzes gewarnt.

**Verufung nach Warschau.** Finanzamtman Dr. Flügel hat eine Verufung als Dezernent der Zoll- und Finanzverwaltung in Warschau erhalten. Dr. Flügel ist bereits nach seiner neuen Wirkungsstätte abgereist. In weiteren Kreisen ist Dr. Flügel bekannt geworden durch volkswirtschaftliche Arbeiten, die in verschiedenen Zeitschriften erschienen.

### Letzte Nachrichten.

**Kämpfe zwischen Engländern und Afghanen.** — Berlin, 8. Sept. Eine Meldung des „Berliner Lokalanzeiger“ aus Konstantinopel besagt: Der „Sabah“ zufolge fand an der nördlichen Grenze Indiens ein heftiger Zusammenstoß zwischen englischen Soldaten und Afghanen statt, wobei 3000 Engländer getötet wurden. In der Nähe von Lahur dauern die Kämpfe seit 20 Tagen an. Die englische Regierung nahm viele Verhaftungen unter der indischen Bevölkerung vor. Allein in der Gegend von Lahur wurden 4044 Leute verhaftet.

### Torpedierte englische Dampfer.

La Rochelle, 8. Sept. (Agence Havas.) Ein deutsches U-Boot hat in der vergangenen Nacht den Dampfer „Garou“ aus Liverpool beschossen und versenkt. Die Besatzung ist gerettet worden.

**Bordeaux, 8. Sept. (Agence Havas.)** Der Dampfer „Guatemala“ von der Compagnie Generale Transatlantique ist auf der Fahrt von St. Nazaire nach Philadelphia auf der Höhe der Belle Isle torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet. Die „Guatemala“ war 118 Meter lang und 16 Meter breit und ist 1907 von Stapel gelaufen.

### Von der englischen Arbeiterbewegung.

London, 9. Sept. (W. B. Nicht amtlich.) Der „Times“ zufolge ist die Bewegung unter den Eisenbahnern in Südwales direkt auf die Agitation der Bergleute zurückzuführen.

London, 9. Sept. (W. B. Nicht amtlich.) Unter den Bergleuten in Südwales herrscht abermals Unruhe. 2500 Mann streiken wegen Einstellung nichtorganisierter Arbeiter.

### Die Debatte über die Wehrpflicht auf dem englischen Gewerkschaftstongress.

W. B. London, 9. Sept. (Nicht amtlich.) Die gestrige Debatte im Gewerkschaftstongress im Bristol über die Wehrpflicht dauerte 1½ Stunden. Die Redner sprachen sich einstimmig über die Wehrpflicht aus. Die Debatte richtete sich besonders gegen die Propaganda. Der Präsident Sedon sagte, man solle die Nation nicht in einen großen Konflikt treiben, der in einem Augenblick, wo die nationale Einheit wesentlich sei, das Volk spalten würde. Der Delegierte Shaw erklärte, die Northcliffepresse beschmutze das eigene Nest. Derartiges wäre in Deutschland unverständlich. Jeder Deutsche, ob Konservativer oder Sozialdemokrat, spreche von Deutschland als einem Lande, das an der Spitze der Nation marschiere. Ein Redner sagte, auch wenn die Regierung die Wehrpflicht einführen sollte, wäre es Pflicht der Arbeiter, ihre organisierte Kraft und ihren Einfluß dagegen anzuwenden. Eine Resolution, die sich für das Freiwilligen-System und gegen die Presseagitation für die Wehrpflicht erklärte, wurde einstimmig angenommen. Die Resolution wurde sofort Asquith, Lloyd George und Ritchener telegraphisch mitgeteilt. Ein Zusatzantrag, der die Einberufung eines neuen Kongresses vorschlug, falls die Regierung die Wehrpflicht einführen sollte, kam nicht zur Abstimmung.

### Das Programm der neuen Duma-mehrheit.

Paris, 8. Sept. Der „Matin“ meldet aus Petersburg: Das gemeinsame Programm der Progressivenparteien der Duma und des Reichsrats umfasst außer der Bildung eines Ministeriums des öffentlichen Vertrauens eine Reihe administrativer, politischer, sozialer und religiöser Reformen.

### Bulgarien und Serbien.

Wien, 9. Sept. Die „Süddeutsche Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Das Regierungsorgan „Echo de Bulgarie“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Der bulgarische Gesandte in Niksch, Tschaprawschikow, unternahm bei der serbischen Regierung eine Demarche, um wegen der unwürdigen Sprache und Angriffe verschiedener Organe der serbischen Presse gegen die Person des Königs von Bulgarien Vorstellungen zu erheben.

### Unterzeichnung des türkeisch-bulgarischen Vertrags.

Sofia, 7. Sept. Der Vertrag über die Regelung der thrazischen Grenze zwischen der Türkei und Bulgarien ist nach einer Meldung des halbamtlichen „Dnewnik“ gestern von beiden Teilen unterzeichnet worden. Bulgarien erhält darnach 2000 Quadratkilometer von Thrazien und wird das neue Gebiet 15 Tage nach der Unterzeichnung des Abkommens besetzen. Die türkischen Behörden werden das Land innerhalb dieser Frist verlassen. Man bezeichnet den Abschluß des neuen Vertrages als einen diplomatischen Erfolg des Ministerpräsidenten Radoslawow, dessen Stellung dadurch weitere Stärkung erfährt.

### Wasserstand des Rheins.

9. September. Schusterinsel 2,93 m, gef. 12 cm, Reßl 3,22 m, gef. 10 cm, Nagau 4,89 m, gef. 17 cm, Mannheim 4,29 m, gef. 21 cm.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kappel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

**Kriegs-Kornfrank ist ein vorzüglicher und billiger Ersatz für Bohnenkaffee. Das große Paket kostet 50 Pfennig. Kriegs-Kornfrank schmeckt sehr gut; er hat eine schöne Kaffee-Farbe. —**



**Pfannkuch & Co.**  
 Frisch eingetroffen:  
 In schwerster Eispackung  
 feinste Holländer  
**Bratschellfische**  
 Pfund 35 Pfg.  
 Zu haben in den  
 Karlsruher Filialen.

**Pfannkuch & Co.**  
 G. m. b. H.  
 In den bekanntesten  
 Verkaufsstellen

Schiffsfische jeder Art, Vitelgefüße, Unterflügelgäse, fische fertigt an Sch. Voradam, Badstraße 35, Stb. 4. St.

Ein halbinvalider Mann, Ende der 50er Jahre, sucht tagsüber Beschäftigung gleich welcher Art, vielleicht als Bote oder Kolporteur. Off. unter F. R. 60 an die Exped. erbeten.

Zwei tüchtige, durchaus zuverlässige, ortskundige

**Fahrburschen**

per sofort gesucht. 7581

**Mühlburger Brauerei**  
 vorm. Freih. v. Seibeneck'sche Brauerei  
 Karlsruhe-Mühlburg.

**Kaufm. Lehrlinge**

mit guter Schulbildung (möglichst im Besitze des Einjähr-Berechtigungscheines) für Buchhandel, Eisenwaren an gros, Kolonialwaren an gros, Zigarrenhaus und Mühlenfabrikate zum sofortigen Eintritt gesucht. Sämtliche Lehrstellen sind hier und ohne Kost und Wohnung.

**Städt. Arbeitsamt Karlsruhe** 7580

Bähringerstr. 100 Telefon 949

Moderne schwarze Damenrock, umkämmerter zu verkaufen. Kaiser-Allee 60, 4. St.

Schwanenstr. 11. Tel. 835

**Achtung!**

Ich zahle für alle Arten Metalle, wie Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Aluminium, Stanniol und Gummiabfälle, soweit nicht Beschlagnahme-Verbote entgegenstehen, zum Einschmelzen für Kriegszwecke, die höchsten Preise. 7530

**M. Kleinberger.**

Schwanenstr. 11. Tel. 835

**Städt. Fischmarkt.**

Am Donnerstag nachmittag von 3 1/2 bis 7 Uhr und Freitag, vormittag von 8 Uhr ab findet in der städt. Fischmarkthalle hinter dem Bierordtbad ein Verkauf von frischen Seefischen statt.

Karlsruhe, den 8. September 1915. 7579

**Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.**

**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.**

Geburten. Karl Matrofe von Charlottenburg, Dipl.-Ingenieur in Charlottenburg, mit Elvira Skofow von Charlottenburg.

Todesfälle. Pauline Dimpfel, 31 J. alt, Ehefrau des Metallarbeiters Friedrich Dimpfel, Moos, 3 J. alt, R. Emil Dimpfel, Schulmoder. Friedrich Kupper, Betriebssekretär a. D., Witwer, 81 J. alt, Paula, 1 J. 4 Mon. 17 Tage alt, R. Joh. Gumpert, Schneider. Karl Wolfmüller, Gärtner, 33 J. alt, Frieda, 2 Mon. alt, R. Rudolf Hartmann, Fabrikarbeiter. Ernst Wessinghoffer, Sattler, Witwer, 69 J. alt, Franz Edelmann, Bandwrt, Witwe, 45 J. alt, Regine Köppler, 57 J. alt, Ehefrau des Telephonbediensteten Karl Köppler. Sofie König, 74 J. alt, Witwe des Großh. Oberregierungsrats Friedrich König.

# Schürzen-Tage

Donnerstag  
Freitag  
Samstag

Zierschürzen weiss ohne Träger 1.95 1.65 <b>75</b> ~	Knabenschürzen gestr. Washstoff 1.00 65 <b>45</b> ~
Zierschürzen weiss, mit Träger, reich garniert . . . 1.25 <b>95</b> ~	Knabenmilitärschürzen bek. schöne Ausf. 2.10 1.65 <b>95</b> ~
Zierschürzen, bunt und schwarz ohne Träg., halbg. Form 1.85 1.50 <b>85</b> ~	Knabenwachstuchschürzen prima Ware . . 1.50 1.35 <b>95</b> ~
Zierschürzen, bunt u. schwarz Satin mit Träger 2.50 1.95 <b>145</b>	Kinderschürzen Siamose . . . 2.50 1.75 <b>95</b> ~
Servierschürzen mit Träger 4.50 3.75 2.10 <b>125</b>	Kinderschürzen mit Bindeband, Satin, Dirndl. . . . . 3.65 2.95 <b>250</b>
Servierschürzen, mit Plisse Wiener Fass. 3.75 <b>285</b>	Kinderschürzen Satin, blau und schwarz-weiss getupft . . 3.45 2.85 <b>215</b>
Bundschürzen, schw. Lüst., v. Form 2.30 1.50 <b>135</b>	Schulschürzen, Blandruck u. Siamose 2.45 2.10 <b>160</b>
Hausschürzen bunt . . . . . 1.50 1.35 <b>85</b> ~	Schulschürzen, Satin, aparte Muster . . 3.20 <b>250</b>
Blusenschürzen Siamose . . 3.50 1.95 1.45 <b>100</b>	Kinderschürzen, Läst., schwarz, grau, blau, mit Bindeband 3.75 2.50 <b>175</b>
Blusenschürzen Satin . . . 4.50 3.45 2.75 <b>225</b>	Mädchen-Trägerschürzen schwarz, moderne Form 3.50 <b>270</b>
Blusenschürzen für Trauer solide Verarbeitung 4.25 3.10 <b>275</b>	Kinderschürzen, weiss, hübsche Stick. 3.15 2.10 <b>135</b>
Kleiderschürzen für Trauer halblange Aermel 5.75 4.35 <b>385</b>	Prinzessschürzen, weiss, reiz. Machart 4.10 2.15 1.85 <b>150</b>

Mode-Haus

# Hugo Landauer

Karlsruhe.

Umzüge m. Möbelwagen und Mollen besorgt durch Selbstmithilfe billigt

**R. Muffinger** Zeffingstr. 20  
 Telefon 1700.

**Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.**  
 33. Dankagung.

An Spenden für das Rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe bei unserer Kasernenverwaltung in der Zeit vom 16. bis 31. August 1915 weiter M. 6198.76 abgeliefert worden. Mit den bereits veröffentlichten Spenden im ganzen bis heute M. 768 180.56, darunter für den Liebesgabenfonds M. 102 127.88. Ferner gingen ein für das Verwundeten-Lagesheim M. 100.-, mit den bereits veröffentlichten Spenden im ganzen bis heute M. 4641.21.

Für die Kriegsinvalidenfürsorge M. 276.-, mit den bereits veröffentlichten Spenden im ganzen bis heute M. 2968.75.

Für alle Gaben herzlichsten Dank.

Karlsruhe, den 2. September 1915.

Der Vorsitzende der Depotabteilung:  
 Geheimer Rat Dr. Glodner.

**Lessingschule**  
 (Höhere Mädchenschule mit Fortbildungskurs und Mädchengymnasium)

Sofienstraße 147, Eingang Gabelsbergerstraße.

Montag, 13. September: Anmeldungen, vorm. 8-9 Uhr: Klassen VII-IV der Höh. Mädchenschule, 9-12 Uhr: Vorschule (Klassen X-VIII); nachm. 3-5 Uhr: Klassen III-1 und die beiden Fortbildungskurse der Höh. Mädchenschule sowie für das Mädchengymnasium.

Dienstag, 14. September, 9 Uhr: Aufnahmeprüfungen.

Mittwoch, 15. September, finden sich alle Schülerinnen in ihren Klassenzimmern ein, um 9 Uhr die Schülerinnen des Mädchengymnasiums, der Fortbildungskurse und der Klassen VII-1, um 10 Uhr die der Vorschule.

Karlsruhe, den 4. September 1915. 7554

**Großh. Direktion.**

**Todes-Anzeige.**

Am 21. vorigen Monats starb in Russland auf dem Felde der Ehre unser lieber Gatte und Vater

## Jacob Metzger

im Alter von 29 Jahren. 7588

Dur Laich, den 8. September 1915.

In tiefstem Schmerz:  
 Luise Metzger, geb. Kandler.

Zeichnungen auf

## 5% Deutsche Kriegsanleihe

à 99% Bezw. 98.80 nehme entgegen und besorge gerne bei Sparguthaben alles Nötige zur Erhebung 7578

**Carl Götz**

Bankhaus — Karlsruhe — Gebeßstr. 11.

Soeben erschienen!

## Die Arbeiterschaft im : neuen Deutschland. :

Herausgegeben von Friedrich Thimme und Carl Legien.

: Preis Mark 2.— :  
 (nach auswärts 25 Pfg. Porto).

Zu diesem Werke haben sich bürgerliche und sozialistische Schriftsteller vereinigt, um gemeinsam eine Anzahl der auf die Arbeiterklasse und ihrer politischen Haltung bezüglichen Probleme zu erörtern. Der Inhalt setzt sich zusammen aus 20 Aufsätzen (10 von bürgerlicher und 10 von sozialistischer Seite), in welchen die nach dem Kriege zu lösenden politischen, sozialen, religiösen und wirtschaftlichen Fragen behandelt werden.

**Buchhandlung „Volksfreund“**  
 Karlsruhe, Luisenstr. 24, Tel. 128.

**Fichteschule.**  
 Höhere Mädchenschule, Sofienstraße 14.

Während des Krieges hält die Fichteschule ihren Unterricht ab:

- im Anstaltsgebäude der Lessingschule, Sofienstraße 147, für die Klassen 8-5, 4a, 3-1;
- im Lehrerinnenseminar Prinzessin Wilhelm-Stift, Sofienstraße 39, für die Klassen 10 und 9, 4b und 4c.

Die Anmeldung neuer Schülerinnen für das Schuljahr 1915/16 findet statt im Dienstzimmer der Direktion, Sofienstraße 14, 2. Stock, am

**Montag, den 13. September**  
 von 8-11 Uhr für die Klassen 7-1,  
 von 11-1 Uhr für die Klassen 10-8.

Bei der Anmeldung sind vorzulegen: 1. der Geburtschein, 2. der Impf- oder Wiederimpfchein, 3. das letzte Schulzeugnis. Für die Klasse 10, die unterste Klasse, ist das zurückgelegte 6. Lebensjahr; für die Klasse 7, 4. Schuljahr, das zurückgelegte 9. Lebensjahr das erforderliche Aufnahmealter.

Für den Eintritt in die anderen Klassen sind neben dem entsprechenden Lebensalter die Kenntnisse der vorausgehenden Klasse durch eine Prüfung nachzuweisen.

Schülerinnen von andern badischen Höheren Mädchenschulen machen keine Aufnahmeprüfung.

Alle Aufnahmeprüfungen finden im Anstaltsgebäude der Lessingschule statt am Mittwoch, den 15. September, von 10 Uhr ab.

Der Unterricht beginnt am Donnerstag, den 16. September. Die der Lessingschule zugeteilten Schülerinnen versammeln sich um 9 Uhr in ihren Klassen, die neuen Schülerinnen in der Turnhalle. Die dem Prinzessin Wilhelm-Stift zugewiesenen Klassen versammeln sich um 11 Uhr im Singaal der Anstalt.

Karlsruhe, September 1915. 7563

Soeben erschienen!

## Was hat der deutsche Offizier (Ausgabe A)

## Was hat der deutsche Soldat (Ausgabe B)

bei Erwerbsunfähigkeit, Dienstbeschädigung oder Verwundung,

## Was haben die Hinterbliebenen Verstorbenen oder im Kriege Gefallener reichsgesetzlich zu beanspruchen?

Preis pro Ausgabe 65 Pfg.  
 (Nach auswärts 5 Pfg. Porto, für beide Ausgaben 10 Pfg.)

Zu beziehen durch die

## Buchhandlung „Volksfreund“

Luisenstr. 24 — Telephon 128.